

# Schneeschuhgeschichte

Autor(en): **Rhyn, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **14 (1919)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541342>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schneeschuhgeschichte.

Von Hans Rbyn.

Heissa, wie jauchzt der Wind um die Winteregg!  
Wirbelt den Schnee über Täler und Gräte hinweg.

Aber drüben am stillen Föhrenhang  
Schläft der Wald den ganzen Winter lang.

Heimlich hat ihn der Schneemann zugedeckt  
Und ihm tausend Lichtlein aufgesteckt.

Unter der Decke, im heimlichen Dämmerchein,  
Hocken drei Männchen beim süssen Beerenwein.

Spricht der Grösste, er ist eine Spanne lang:  
«Heute macht ich einen guten Fang.

Leise knirschte über mir der Schnee,  
Dachte schon an Gemen, Hirsch und Reh.

Durch ein Mauselloch schlüpft ich empor,  
Streckte sachte meinen Kopf hervor.

Ach, da wars der struppige Jägersmann.  
Denkt, was hatte der für Schuhe an!

Bretter, so lang wie ein Mensch, doch fussbreit nur.  
Riesenschrittig zog er die Doppelspur.

Unsre Muhme, die Eule im Tannenknäuf,  
Riss nicht weiter als ich die Augen auf.

Heissa, jetzt pfiß er und drehte die Bretter um!  
Hurtig bog ich Schulter und Rücken krumm.

Lustig wirbelt der Schnee, dann mit einem Mal  
Königlich flog er wie ein Adler zu Tal.»

Unter dem Schnee, im heimlichen Dämmerchein,  
Hocken die Männchen beim süssen Beerenwein.

Lachten die Zwei und verzogen breit das Gesicht:  
«Bruder, nein, das glaubst du wohl selber nicht.»

Wütend sprang das bärtige Männchen auf.  
«Glaubt ihr, ich binde euch schwarze Bären auf?

Lumpengesindel, wartet nur eine Nacht.  
Morgen wird euch das Fliegen vorgemacht.»

Ueber dem Walde lag der Morgenglanz.  
Unter dem Schnee, was war das für ein Tanz?  
Unter den Wurzeln, aus den Stämmen hervor,  
Kopf an Köpfchen drängte zur Sonne empor.  
Um den Maulwurfshügel still und stumm  
Tausend und tausend Zwerglein standen herum.  
Und jetzt — jedes hielt den Atem an —  
Oh, jetzt kam der kleine Schneeschuhmann.  
Brettchen an den Füßen funkelneu,  
Stolz den Kopf: Ich bin es, meiner Treu!  
Würdig stapft er auf das Maulwurfshaus.  
Droben breitet er die Arme aus.  
Aller Augen schauen hügelwärts.  
Höher schlägt ein jedes Zwergenherz.  
Und jetzt, seht! O seht! Mit kühnem Schwung  
Nieder saust er mit Begeisterung.  
Wie das flattert, wie das stiebt und flitzt,  
Wie ein Adler, der zur Tiefe blitzt!  
Da, o Graus. Ein Ruck, ein wilder Schrei.  
In den Lüften schwebt er hoch und frei.  
Dann ein Wirbel. Wütend stiebt der Schnee.  
Kopf vergraben, Beine in der Höh.  
Und mit einem Mal, ganz würdelos,  
Brach ein fürchterlich Gelächter los.  
Tausendstimmig schwoll es in der Rund,  
In die Lüfte und in Erdengrund.  
Murmeltier und Has und Haselmaus  
Schlüpfen lachend aus dem Winterhaus.  
Lachend hielt die Dohle sich den Bauch.  
Tränen lacht der Fuchs, der alte Gauch.  
Hei, wie lacht der Wald, das dröhnt und gellt,  
Dass der Schnee von Ast und Wipfeln fällt.  
Und der Wind fährt drein und wirbelt ihn weg.  
Heissa, wie lacht der Wind um die Winteregg!

---